

autismus

Nr. 93_Juni 2022

Zeitschrift des Bundesverbandes **autismus** Deutschland e.V.



Das besondere Thema
Theorie ↔ Praxis

Berufliche Bildung für junge Menschen im Autismus-Spektrum im Berufsbildungswerk der Stiftung St. Zeno Kirchseeon

von Mohamad Alkhalaf, Mitarbeiter im Berufsbildungswerk, Begleitende Dienste

Berufsbildungswerke sind Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation und geben jungen Menschen mit Einschränkungen Orientierung, Unterstützung und Förderung bei ihrer beruflichen Entwicklung und Ausbildung. Seit vielen Jahren nehmen in Berufsbildungswerken auch junge Autist:innen an Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen teil und werden, je nach Interesse und Fähigkeiten, zu Fachkräften mit Abschluss als Gesell:in oder Fachpraktiker:in ausgebildet.

Der Fachausschuss „Autismuskompetenz“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW) entwickelte, gemeinsam mit **autismus** Deutschland e.V., dem Bundesverband zur Förderung von Menschen im Autismus-Spektrum, ein Verfahren, die berufliche Qualifikation und die Integration von Autist:innen in den ersten Arbeitsmarkt, unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedürfnisse, zu verbessern. Als Ergebnis seiner Arbeit wurde ein Katalog aus 65 Prüfkriterien samt Zertifi-



zierungsprozess als Voraussetzung für die Verleihung des Gütesiegels „Autismusgerechtes Berufsbildungswerk“ formuliert. Der Fachausschuss „Autismuskompetenz“ hat dieses Verfahren mit Expert:innen aus autismuserfahrenen Berufsbildungswerken erarbeitet. Vom Bundesverband **autismus** Deutschland e.V. wurde dieser Kriterienkatalog unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Dalferth (OTH Regensburg) sachkundig geprüft und befürwortet.

Von den über 50 Berufsbildungswerken, die es in Deutschland gibt, konnte bislang

15 Berufsbildungswerken dieses Gütesiegel verliehen werden; eine dieser Einrichtungen ist das Berufsbildungswerk der Stiftung St. Zeno in Kirchseeon.

Von den 120 Teilnehmer:innen in den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und über 20 Ausbildungsberufen im Berufsbildungswerk Kirchseeon sind zehn junge Menschen aus dem Autismus-Spektrum.

In der Einrichtung wurden im Rahmen eines beinahe einjährigen Prozesses, als Voraussetzung für die Zertifizierung, geländebezogene und



räumliche Neugestaltungen vorgenommen und Lern- und Förderangebote sowie Rehabilitationsabläufe autismusgerecht strukturiert. Das kann Ursula Spichtinger, Diplom-Sozialpädagogin und Fachreferentin für Autismus vom Berufsbildungswerk bestätigen. Frau Spichtinger spricht von

einem sehr hohen Standard der Zertifizierung. Sie leitet den Bereich Berufsvorbereitung im Berufsbildungswerk und war federführend für den Zertifizierungsprozess verantwortlich.

Im Rahmen der Vorarbeiten mussten ein umfassendes Rahmenkonzept entwickelt und schriftlich verfasst sowie einige räumliche und methodisch-didaktische Neuerungen vorgenommen werden, um die vorgegebenen Kriterien erfüllen zu können.

Alle der gut 80 Mitarbeiter:innen absolvierten gleichzeitig eine autismspezifische Fortbildung. Frau Spichtinger selbst hatte 120 Fortbildungsstunden nachzuweisen, um als Fachreferentin für Autismus fungieren zu dürfen.

„Es wurden nicht nur die Mitarbeiter:innen in autismspezifischen Grundkenntnissen und in Methoden der Visualisierung und Strukturierung fortgebildet, sondern auch vielfältige Konzepte für Einzelthemen, Manuale für diverse Kompetenztrainings, Arbeitsanleitungen und Flyer für die Öffentlichkeitsarbeit entworfen“, berichtet Frau Spichtinger.

Eine zentrale Entwicklungsgrundlage der Einrichtung bildet der TEACCH-Ansatz. „Unter anderem werden wir dem TEACCH-Ansatz dadurch gerecht, dass zum Beispiel in den Werkstätten auf eigens angefertigten Boards für alle Teilnehmer:innen deren zeitlich strukturierten Wochen- und



Arbeitspläne visualisiert sind. In fast jeder Werkstatt haben wir Ruhezonen sowie bei den begleitenden Diensten und in der Berufsschule je einen Ruheraum eingerichtet“, schildert Frau Spichtinger weiter einige Veränderungen.

Hektik vs. Ruhe

Die Bundesstraße 304, wer kennt sie als Ortansässiger nicht?! Sie ist die Verbindung von Ebersberg nach München. Autos, Busse, Lastwagen und Motorräder brausen hier über die Asphaltpiste. „Es herrscht dort viel Verkehr“, sagt Achim Schellhaas, Ausbilder in der Raumausstatter-Werkstatt. „Doch es wird schnell ruhiger, sobald man die B304 verlässt und in die Straße zum Berufsbildungswerk in Kirchseeon abbiegt. Hinter wenigen Häusern und Bäumen verschwindet die motorisierte Hektik.“

Felder und Wiesen breiten sich vor einem aus. Statt brummender Autos erklingt Vogelgezwitscher, die Straßen werden schmaler und eine davon mündet in ein

freundlich gestaltetes Gelände; dort verbindet sie verschiedene Gebäude miteinander: Bäckerei, Mensa, Berufsschule und ein Café. Weiter oben befinden sich ein Internat und Werkhallen; das alles gehört zum Berufsbildungswerk der Stiftung St. Zeno in

Kirchseeon, im Süden des Ebersberger Forstes gelegen und mit Blick auf den gesamten oberbayrischen Alpenkamm. Genau hier sind autismsgerechte Werkstätten entstanden, in denen junge Menschen im Autismus-Spektrum in handwerklichen Berufen und im Verkauf ausgebildet werden.

Weil Autist:innen die Welt in einer sehr spezifischen Art und Weise wahrnehmen und sie Lärm und Trubel stark belasten können, bietet die ländliche und gut überschaubare Atmosphäre gute Voraussetzungen sich wohlfühlen.

Frau Spichtinger betont: „Ruhe und klare Strukturen sind für autistische Teilnehmer:innen von großer Wichtigkeit. Aus diesem Grund wurde auch in den Werkstätten, der Berufsschule und im Internat auf eine passende Umgebung geachtet, damit sich Autist:innen auf ihre berufliche Maßnahme ungestört konzentrieren können.“



Herr Schellhaas berichtet aus der Werkstatt: „Wir sind gerade dabei, selbst gestaltete Sitzmöbel zu polstern.“ Dabei ist ihm wichtig: „Bei uns geht es nicht nur darum, dass die Auszubildenden ihre Prüfungen bestehen. Der Mensch und seine umfassende Förderung und Persönlichkeitsentwicklung stehen hier im Mittelpunkt ... und die Zeit.“ Es geht darum, sich kennenzulernen, sich aufeinander einzulassen und gemeinsam einen Weg zu gehen. Große Fenster erhellen die Werkhalle der Raumausstatter, die in zwei Bereiche unterteilt ist. Eine Wand mit Fenstern und einer großen Tür trennen sie voneinander. Im hinteren Teil der Werkhalle stehen Materialschränke mit Beschriftungen wie „Schweißschnüre“, „Borten“, „Besätze“ oder „Lacke“. Daneben bietet eine Sofaecke bei Bedarf die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen. Sollte der Wunsch bestehen, kann auch an kleinen Werk-tischen alleine gearbeitet werden.

„Wenn sich Auszubildende durch zu viele Geräusche oder Menschen gestört fühlen und zurückziehen möchten, wird ihnen die Möglichkeit dazu gegeben. Außerdem wird über den Einsatz von Farbstrukturen, Beschriftungen, fotografischen Abbildungen und übersichtlichen Organigrammen eine möglichst klare Umgebung geschaffen“, erläutert auch der Schreinermeister Bernd Hackel-Berthel. Der Ausbilder schildert weiter: „Räumliche Rückzugsmöglichkeiten zum Zwecke der Reizminimierung sind Teil des autismusspezifischen Konzeptes. Gerade in der Holzwerkstatt bietet das großzügige Raumangebot dafür gute Bedingungen. Sowohl die Charakteristik wie die Möglichkeiten des Werkstoffes Holz scheinen für Erfahrungen und Lernfortschritte für Teilnehmer:innen im Autismus-Spektrum sehr geeignet. Dabei lassen sich Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer bei den vielfältigen Arbeitsinhalten gut fördern.“

Begleitende Betreuung

Von Maßnahmebeginn an wird den autistischen Teilnehmer:innen eine feste, in Autismus geschulte Bezugsperson zur Seite gestellt. Diese Bezugspersonen sind bei den berufsvorbereitenden Maßnahmen die Bildungsbegleiter:innen sowie der Schulsozialarbeiter und in der Ausbildung die Maßnahme-Koordinator:innen. Sie sind für die jungen Menschen

Ansprechpartner:innen in allen Belangen. Die Bezugspersonen begleiten den Eingewöhnungsprozess im Berufsbildungswerk und geben dem Einzelnen angesichts der vielen neuen Eindrücke in der neuen Umgebung die nötige Unterstützung. Sie bereiten die Mitarbeiter:innen in Ausbildung, Berufsschule und Internat vor der Aufnahme der Teilnehmer:innen auf die autismusspezifischen Bedarfe vor und halten den Kontakt mit den Eltern und externen Helfersystemen (Ärzt:innen, Therapeut:innen). Sie koordinieren alle Fördermaßnahmen



sowie die pädagogischen und therapeutischen Hilfen während der Berufsvorbereitung und Ausbildung. Weiter unterstützen sie den Übergang in die Arbeitswelt mit Bewerbungstrainings, Hilfen bei der Praktikums- und Jobsuche und Kontakten mit den Arbeitsagenturen. Zusätzlich steht der Fachdienst Autismus für eine individuelle psychologische Betreuung zur Verfügung und führt Gruppenangebote durch (u. a. Sozial- und Entspannungstrainings).



Der Faktor Zeit

„Auf dem Campus in Kirchseeon werden auf Fragen Lösungen gemeinsam gesucht und gefunden. Wir sind keine Regelschule mit 2.500 Schüler:innen“, sagt Thomas Oliv, der Leiter der sonderpädagogischen Berufsschule. „In Regelberufsschulen ist es sicher schwerer, auf jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler individuell einzugehen“, fährt Herr Oliv weiter fort und betont: „Wir nehmen uns Zeit, denn Zeit spielt in einem Berufsbildungswerk eine elementare Rolle. Sie ist ein wesentlicher pädagogischer Faktor für Lernen und Entwicklung. In einer Zeit, in der die digitalisierte und schnelllebige Gesellschaft immer wieder an Grenzen stößt, ist ausreichend Zeit hier eine Chance für junge Menschen, die aufgrund einer Lerneinschränkung, psychischen Erkrankungen oder einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung wie z. B. Autismus einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. Das Berufsbildungswerk ist sehr gut für diese jungen Menschen geeignet, die auf dem regulären Ausbildungsmarkt Schwierigkeiten haben, eine Ausbildung oder Anschluss zu finden. Finanziert werden die beruflichen

Maßnahmen von der Agentur für Arbeit. Die Lernbedingungen sind sehr personen-zentriert und angenehm“, betont Herr Oliv.

Von seinen insgesamt 160 Schüler:innen, einschließlich BVJ (schulisches Berufsvorbereitungsjahr) und Gast Schüler:innen, dürften die junge Menschen im Autismus-Spektrum besonders froh darüber sein, dass sie im Berufsbildungswerk in einer ruhigen Atmosphäre, ohne großen Lärm und Trubel, lernen können. Laut Herrn Oliv schaffen 60 bis 70 Prozent der Teilnehmer:innen nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung im Berufsbildungswerk, auf dem regulären Arbeitsmarkt einen Job zu finden. Diese Vermittlungsquote trifft in gleicher Weise auf die Teilnehmer:innen im Autismus-Spektrum zu.

Seit der Zertifizierung hat die Nachfrage nach beruflichen Maßnahmen im Berufsbildungswerk von jungen Menschen im Autismus-Spektrum zugenommen. Frau Spichtinger und Herr Oliv führen dies auch auf das Gütesiegel zurück.

„Die Lebensläufe unserer Teilnehmer:innen sind oft von schwierigen schulischen Werdegängen und geringen Erfolgen geprägt“, erklärt Bernd Zimmer, der Geschäftsführer des Berufsbildungswerkes. Gleichzeitig bekräftigt Herr Zimmer: „Der Mut zum Lernen kann sich aber entwickeln.“ Dazu brauche es unterstützende Maßnahmen, die insbesondere Berufsbildungswerke bereitstellen.

Die Autist:innen fühlen sich in dieser überschaubaren Umgebung und förderlichen Atmosphäre wohl. Und dies ist genau das, was die Verantwortlichen in Kirchseeon auch mit der sehr anspruchsvollen Zertifizierung schaffen wollten: Einen Platz, wo junge Menschen im Autismus-Spektrum durch Begleitung und eine autismusspezifische Gestaltung des Umfeldes sich nach ihren individuellen Möglichkeiten beruflich entwickeln können. Es geht darum, den



jungen Menschen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit zu geben, einen Beruf zu erlernen, der für eine dauerhafte Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt eine zentrale Bedingung ist ... und zugleich für's Leben bleibt! ■

Erschienen
in autismus Heft
#93/2022 –
www.autismus.de

